

[Startseite](#) | [Basel](#) | Hitzewelle: Basler Schulen starten mit 37 Grad ins neue JahrAbo **Hitze in den beiden Basel**

Schulhäuser sind so heiss wie eh und je: «Das kann es nicht sein»

Lüften in Basel-Stadt, in den Keller gehen im Baselbiet – die Hitzemassnahmen an den Schulen lassen zu wünschen übrig. Und sorgen für Unmut.

**Isabelle Thommen**

Publiziert heute um 06:14 Uhr



Viel mehr Abkühlung als Ventilatoren dürfen Schülerinnen und Schüler in den beiden Basel nicht erwarten.

Symbolfoto: Patrick Gutenberg



In Kürze:

- Zum Schulstart in beiden Basel rollt eine neue Hitzewelle mit bis zu 37 Grad heran.
- Lehrpersonen und Politikerinnen kritisieren, dass die Sommerferien für bessere Hitzeschutzmassnahmen nicht genutzt wurden.
- Die Behörden setzen vorerst auf Verhaltensempfehlungen, Frühlüften sowie mobile Ventilatoren.

Pünktlich zum neuen Schuljahr in den beiden Basel bricht eine neue Hitzewelle über die Region herein. Bis zu 37 Grad Celsius soll das Thermometer im Laufe der Woche anzeigen, wie Meteo Schweiz prognostiziert. Bereits vor den Sommerferien machten hohe Temperaturen in Schulzimmern regelmässig Schlagzeilen. Lehrer und Politikerinnen warnten immer wieder: Die Situation sei «dramatisch» und es handle sich um «unhaltbare Zustände».

Trotz eindringlicher Forderungen drehen die Zahnräder der Bürokratie aber nicht schneller: Weder bauliche Massnahmen noch kühlende Geräte [wie Klimaanlage](#) wurden in die Schulhäuser um- beziehungsweise eingesetzt. Während der Schulstart sonst als Inbegriff des Neuanfangs gilt – die Notenstände werden wieder auf null gesetzt, neue Fächer starten, manche beginnen gar mit einem neuen Lebensabschnitt – sehen sich Lehrpersonen, Kinder und Jugendliche mit alten Problemen konfrontiert. «Und täglich grüsst das Murmeltier» statt «Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne». Passiert ist seit dem Start der Sommerferien hitzetechnisch praktisch nichts.

Das sorgt für rote Köpfe bei Lehrpersonen sowie Politikerinnen und Politikern: Für SP-Landrat Jan Kirchmayr ist klar: «Wir heizen im Winter, also sollten wir im Sommer auch mit dem Kühlen be-

ginnen.» Er fordert eine Sanierung der Schulen mit besserer Isolation, Nachtauskühlung und den Einbau von Klimaanlage in Kombination mit PV-Anlagen. Kirchmayr ist selbst Sekundarlehrer und startete in einem heissen Schulzimmer ins neue Semester: 30 Grad notierte er bereits um 12 Uhr.

In heissen Schulen «kann man nicht lernen»

Trotz Vorfreude sei er «mit gemischten Gefühlen» ins neue Schuljahr gestartet. «Leider bereitet es mir Sorgen, dass der Unterricht bei 35 Grad Aussentemperaturen stattfinden muss», sagt Kirchmayr. «Bei so hohen Temperaturen kann man nicht lernen.»

Davor warnt auch Jean-Michel Héritier, Präsident der Freiwilligen Schulsynode Basel-Stadt, auf Nachfrage dieser Zeitung: «Tatsächlich können wir bei über 26 Grad im Schulzimmer kaum mehr gemäss den gültigen Lehrplanstandards unterrichten.» Stattdessen würden die Kinder und Jugendlichen da nur noch «pädagogisch gut betreut». «In einem langen, warmen Sommer kann so die Unterrichtsqualität in den Basler Schulzimmern wegen zu viel Hitze während ein bis zwei Monaten markant absinken.»

Auch Héritier blickte dem neuen Schuljahr mit «gemischten Gefühlen» entgegen: «Wir hatten schon vor den Sommerferien eine Hitzewelle an den Basler Schulen zu bewältigen», erinnert er. «Um unseren Bildungsauftrag an den Basler Schulen professionell zu verrichten, brauchen wir darum dringend eine bessere Infrastruktur.» Frust ist indes bei Mitte-Grossrätin Andrea Strahm zu spüren. Sie fordert ebenfalls sofortige Massnahmen: «Die Regierung muss rasch, und zwar sehr rasch handeln. Keine Projektgruppen gründen, keine Versuche an einzelnen Schulhäusern, fertig mit Rumstudieren, Messen, Prüfen, Auswerten, und erneut ist ein Jahr vorbei.»

Hitzetipp für Schulen: In den Keller gehen

GLP-Grossrätin Sandra Bothe-Wenk hat vor den Ferien viele Rückmeldungen von Lehrpersonen erhalten, die von sehr hohen Tem-

peraturen berichteten. «Die bisherigen Massnahmen wurden als nicht ausreichend erlebt.» Eine dieser Massnahmen: Lüften. Das Basler Erziehungsdepartement (ED) hat vor den Sommerferien ein Pilotprojekt gestartet, bei dem Sicherheitsfirmen um 4 Uhr morgens die Fenster öffnen. Auch Verhaltensempfehlungen gehören zu den Sofortmassnahmen. Bothe-Wenk hält ernüchtert fest: «Ein Verhaltensplakat löst das Problem nicht.» Die Empfehlungen seien räumlich, organisatorisch oder pädagogisch nicht immer umsetzbar. «Ich frage mich, weshalb die Sommerferien nicht genutzt wurden, um die Schulen für die nächste Hitzewelle besser aufzustellen.»

Kirchmayr fordert indes, dass ein hitzeangepasster Unterricht möglich sein müsse. Die jetzige Ausweismöglichkeit für Lehrpersonen im Baselbiet laute tatsächlich: «Der Kanton empfiehlt bei der Hitze, in den Keller zu gehen», sagt Kirchmayr. «An einer Schule mit 700 Schülerinnen und Schülern ergibt das wenig Sinn.» Ab der 5. Klasse sei seit dieser Woche zudem Online-Fernunterricht, wenn die Klassenzimmer zu heiss sind, möglich. «Ein Problem», findet Kirchmayr: «Für die vulnerabelsten Schülerinnen und Schüler sieht der Kanton keine Lösung vor. Das kanns nicht sein.»

Eltern haben wegen Hitze mehr zu tun

Druck durch diese Not scheinen die Kantone derweil wenig zu verspüren: Die Baselbieter Bildungs-, Kultur- und Sportdirektion (BKSD) verweist bei der Nachfrage dieser Reaktion auf Merkblätter, die es «schon seit längerer Zeit ermöglichen, auf Hitzetage zu reagieren». In einer ersten Stufe stünden hitzeangepasste Massnahmen innerhalb des regulären Schulbetriebs im Vordergrund. Dazu zählen beispielsweise zusätzliche Trinkpausen, die Nutzung kühler Lernorte oder die Anpassung körperlich belastender Aktivitäten. «Reichen diese Massnahmen nicht aus, beschreibt eine zweite Stufe weitergehende organisatorische Möglichkeiten wie angepasste Unterrichtsformen oder Spezialtage.»

Beim Basler ED heisst es: «Kurzfristig stehen in den Schulen vor allem betriebliche und organisatorische Massnahmen im Vorder-

grund.» Dazu zählen etwa Nachtauskühlung sowie Deckenventilatoren und das neu eingeführte frühmorgendliche Lüften. Ob dieses wirkt, kann das ED noch nicht sagen. «Für eine Beurteilung ist es noch zu früh. Vor den Sommerferien wurde das Frühlüften aufgrund der definierten Auslösekriterien erst an zwei Tagen durchgeführt.» In den nächsten drei Wochen wird an diversen Standorten aber jede Nacht gelüftet. Während des Tages haben die Lehrpersonen die Möglichkeit, den Unterricht in kühlere Räume oder ins schattige Freie zu verlegen. Auch mobile Ventilatoren stehen zur Verfügung. Langfristig sind hier bauliche Massnahmen geplant.

Für die Eltern bedeuten die möglichen Massnahmen indes einen Mehraufwand, wie ein Rundbrief aus einer Basler Schule zeigt: Kinder müssen Ersatzkleider mitbringen, weil sie beispielsweise durch das Rennen durch Rasensprenger nass werden könnten. Zudem müssen alle mit Sonnenhut und Trinkflasche in die Schule und eingecremt erscheinen.

NEWSLETTER

Guten Morgen Basel

Erhalten Sie die wichtigsten und spannendsten News aus der Region, der Schweiz, der Welt und dem Sport.

Weitere Newsletter

Abonnieren

Isabelle Thommen ist Redaktorin und Reporterin bei der Basler Zeitung und berichtet mehrheitlich über lokale Themen der Region Basel. [Mehr Infos](#)

Fehler gefunden? [Jetzt melden](#).

71 Kommentare